Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. Postscheckkonto Nr. 6746 Breslau.

Nummer 161. Freitag, den 12. Juli 1929 48. Jahrgang

Neues in Kürze.

*** Eine serbische Grenzwache hat einen bulgarischen Inspektionsoffizier mit seiner Begleitung dreimal beschossen, worauf von dieser das Feuer erwidert wurde.**

*** Im ehemaligen Herrenhaus zu Berlin tagte der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren, der auch gegen den Young-Plan Stellung nahm.**

*** Bei der Debatte im englischen Unterhaus wegen der vorzeitigen Rheinlandräumung ist ein endgültiger Termin für den Abzug der britischen Besatzung nicht bekanntgegeben worden.**

*** Die Polen haben einen 60jährigen deutschen Baurat, der die Gräber seiner gefallenen Söhne photographiert hatte, wegen Spionageverdachts verhaftet.**

Die Saarfrage.

Wenn die Ruhe der Staaten bedroht und der Frieden erschüttert war, konnte man immer nur mit der Tatsache rechnen, daß irgendwo eine „Frage" am Horizont auftauchte, die mal wieder das Gleichgewicht in allen Fugen krachen ließ und die Kabinette der einzelnen Länder in fieberhafte Tätigkeit versetzte. War es der zünftigen Diplomatie dann wirklich gelungen, diese „Frage" zu lösen, wurde durch ihre Vereinigung mit tödlicher Sicherheit eine neue akut, die dunkle Bewölkung hervorrief, und das Spiel begann von vorne. So ist die Situation auch noch heute geblieben, die angeblich abgeschaffte Geheimdiplomatie blüht mehr denn je zuvor. Nachdem der Young-Plan glücklich soweit gediehen ist, daß mit seiner voraussichtlichen Ratifizierung, trotz vieler Wenn und Abers, durch die maßgeblichen Regierungen gerechnet werden kann, nachdem England sich für sofortige und bedingungslose Rheinlandräumung einzusetzen scheint, nachdem Frankreich schweren Herzens die Erörterung des gesamten Besatzungskomplexes wohl oder übel zugeben muß, ist es die Saarfrage, die die Gemüter aufs Heftigste bewegt, die alle Verhandlungen maßlos erschweren wird, ja, die gegebenenfalls den Erfolg der ganzen Konferenz in Frage stellen kann.

Dabei müßte eigentlich feststehen, daß aus dem Saarproblem eine die politische Lage erschwerende Frage überhaupt nicht konstruiert werden dürfte. Wenn man bedenkt, daß die Pariser Sachverständigenkonferenz in ihrem letzten Stadium als Young-Plan eine Gesamtliquidierung des Krieges bezweckt, so ist es wohl unbestreitbar, daß zu dieser Endlösung auch die Freigabe des Saargebietes gehört. Es nützt die Franzosen nichts, wenn sie einmal behaupten, über Saarbrücken dürfe als eines der wichtigsten Bestandteile des Versailler Vertrages nicht verhandelt werden, wenn sie das andere Mal sagen, die Regierungskonferenz hätte sich mit dieser Frage nicht zu befassen, die ginge nur Frankreich und Deutschland an und müsse zwischen diesen beiden auch ihre Erledigung finden. Das sind durchaus gegensätzliche Auslassungen, die sich selbst widerlegen.

Wenn man an der Seine glaubt, daß an dem Vertragswerk von Versailles nicht gerüttelt werden dürfe, dann fällt auch die innere Berechtigung für den Young-Plan zusammen, dann erübrigt sich jede weitere Diskussion über die Saarfrage, die in Paris heute doch eingeleitet und sogar erwünscht ist, während man vor kurzem jede Debatte von vornherein als ein Noli me tangere abgelehnt hat. Nach den Buchstaben des Vertrages ist sie allerdings erst im Jahre 1935 spruchreif, wenn die Abstimmung über die Zukunft des Saarbrücker Landes entscheidet, eine Entscheidung, die auch für die Franzosen im Laufe der Jahre als eine für sie niederschmetternd ungünstige erkannt worden ist. Es erübrigt sich also durchaus, die Chancen eines Saarplebiszits auch nur in Erwägung zu ziehen, es genügt die Feststellung, daß Deutschland die Freigabe der Saargruben durch eine Summe in Gold erkaufen muß, die Gruben, welche Frankreich als Entgelt für das nordfranzösische infolge der militärischen Operationen zerstörte Minettegebiet überlassen werden mußten. Wie kürzlich hier nachgewiesen worden ist, sind bei der allgemeinen, beispiellos rapiden Aufwärtsentwicklung der französischen Wirtschaft auch die Kohlengruben um Lens wieder aufgebaut und arbeiten zum mindesten in dem Umfange, den sie in den letzten Jahren der Vorkriegszeit erreicht hatten. Damit sind die rechtlichen Voraussetzungen für eine weitere Besetzung des Saarbrücker Landes auch nach dem Versailler Verdikt gefallen. Hinzu kommt, daß ja der Young-Plan als „Liquidation des Krieges" — und dazu gehört in erster Linie Rheinland- und Saarbesetzung — gedacht ist. Daran ändert die Tatsache nichts, daß **französische Wirtschaftsgruppen aus der engen Verbindung mit dem Saargebiet noch möglichst lange für sich** Vorteile herausholen möchten, ändert auch nichts der Standpunkt, möglichst lange Faustpfänder als Sicherheit zu besitzen. Das in Waffen starrende Frankreich hat gegen den gänzlich und loyal abgerüsteten Feind von gestern solche wirklich nicht notwendig, ganz abgesehen von seiner fast ganz Europa umfassenden Politik der Militärbündnisse, die ihm ein geradezu furchtbares Uebergewicht verleihen.

Deutsch muß die Saar wieder werden! Sie muß zurück zum Reich. Das Hirngespinst eines Pufferstaates — vielleicht in der Form, wie Luxemburg elend vegetiert — kommt selbstverständlich auch nicht in Frage. Heute hat Frankreich noch die Möglichkeit, durch eine „elegante Geste" sich „großmütig" zu zeigen. Morgen entscheidet das Recht, und das ist für und mit uns.

Uebertriebene Rücksichtnahme.

Warum kein Protest gegen den amerikanischen Zolltarif?

Berlin, 11. Juli.

In politischen Kreisen Berlins hat die Nachricht, daß Deutschland in Washington gegen den neuen amerikanischen Zolltarif keinen Einspruch erhoben hat, großes Erstaunen abgelöst. Da auch zahlreiche deutsche Industriezweige von den neuen amerikanischen Zollmaßnahmen hart getroffen werden, hält man einen deutschen Schritt in Washington für durchaus angebracht.

Man wundert sich über das Verhalten der deutschen Regierung um so mehr, als Deutschland mit einem solchen Schritt nicht allein dastehen würde, da nicht weniger als 30 andere Staaten förmliche Protestschritte in Washington, teilweise in schärfster Tonart und unter Androhung von Vergeltungsmaßnahmen, unternommen haben. Man befürchtet, daß für das Verhalten der deutschen Regierung eine übertriebene Rücksichtnahme gegenüber Amerika im Hinblick auf die bevorstehende politische Tagung mitgespielt hat.

Norddeutsche Gefängnis-Gemeinschaft

Verhandlungen mit Preußen.

Hamburg, 11. Juli.

Zwischen Lübeck und Hamburg ist der Vertrag über die gemeinsame Verwaltung ihrer Gefängnisanstalten in Kraft getreten. Wie verlautet, haben zwischen den hamburgischen und den preußischen Justizbehörden Verhandlungen mit dem Ziele der Bildung einer Gefängnisgemeinschaft nach dem hamburgisch-lübeckischen Muster begonnen.

Die Verhandlungen verfolgen den Zweck, auf dem Gebiet des Strafvollzugswesens nähere Beziehungen zu den preußischen Gefängnissen, besonders zu denen der Provinz Schleswig-Holstein, herzustellen. Auch mit Oldenburg, Bremen und Braunschweig sind im gleichen Sinne Vorbesprechungen geführt worden.

Kundgebung im ehemaligen Herrenhaus.

Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren.

Berlin, 11. Juli.

Bei der ersten Kundgebung des „Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren" im Herrenhause legte im Anschluß an die Rede des Reichsministers a. D. Schiele Generalmajor Graf von der Goltz im Namen der Vereinigten Vaterländischen Verbände ein Gelöbnis zum Kampf gegen Parlamentswirtschaft und Pariser Plan ab.

Darauf sprach im Namen der nationalsozialistischen Arbeiterpartei Adolf Hitler. Er erklärte, daß sich die Partei dem Appell zur Bekämpfung des Versailler Diktats anschließe. Die Regierungskundgebung vom 28. Juni, die nur die Alleinschuld Deutschlands zurückweise, sei ein erneutes Schuldbekenntnis. Um von heute auf morgen zu leben, beuge man sich jedem neuen Diktat. Nach zehn Jahren bereitwilliger, unerhörter Tributzahlungen sei die Schuldsumme noch genau so groß wie früher: Nichts sei abgetragen.

Dr. Wendhausen erklärte im Namen der Christlich-Nationalen Bauernpartei, es müsse in Deutschland eine Schar geben, die sich auflehne gegen den Pariser Tributplan. Hierzu gehöre das in der Christlich-Nationalen Bauernpartei zusammengeschlossene Landvolk. Als Vertreter der deutschen Wirtschaft nahm Dr. Thyssen das Wort. Er stellte u. a. fest, daß der

Youngplan eine Anerkennung der Kriegsschuldlüge

sei. Das sei in den Sachverständigenverhandlungen, wie Vögler ihm mitgeteilt habe, wiederholt zum Ausdruck gekommen. Die Haltung der amerikanischen Sachverständigen sei unverständlich, nachdem Präsident Wilson einen „Frieden ohne Sieger und Besiegte" gepredigt habe. Diejenigen, die den Youngplan verteidigten, müßten lange nach Vorteilen für Deutschland suchen. Professor Weber in **München findet den einzigen Vorteil darin, daß die Lösung** der Tributfrage nicht nur eine Aufgabe Deutschlands sei, sondern die Zusammenarbeit Deutschlands mit den anderen Staaten verlange. Die Franzosen regten sich über ihre Handelsschuld von 1,6 Milliarden auf.

Bei uns rühre sich kein Mensch, wenn wir in 60 Jahren 120 Milliarden zahlen sollen.

Nach der einstimmigen Wahl des Präsidiums und der Annahme mehrerer Entschließungen, die im Sinne der Ansprachen gefaßt wurden, fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Reichspräsident und Sperrgesetz.

Zum Streitfall mit dem früheren hessischen Fürstenhaus.

Berlin, 11. Juli.

Zu dem Spruch des Schiedsgerichts im Streitfall zwischen Preußen und dem früheren hessischen Fürstenhaus wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß der Reichspräsident angesichts der allgemein bestehenden Unsicherheit über die Rechtsgültigkeit des Sperrgesetzes den Reichskanzler um die Herbeiführung einer Stellungnahme der Reichsregierung ersucht und dabei den Wunsch geäußert hatte, es möge eine gutachtliche Aeußerung eingeholt werden.

Oberreichsanwalt a. D. Ebermayer ist hierauf mit dieser Aufgabe betraut worden. Er hat die Frage der Verfassungsmäßigkeit des Sperrgesetzes bejaht und sich ferner dahin geäußert, daß das Gesetz nicht verfassungsändernd sei.

Noch immer kein Räumungstermin!

Die Tribut- und Räumungsfrage vor dem Unterhaus.

London, 11. Juli.

Die Tribut- und Räumungsfrage war Gegenstand mehrerer Anfragen im Unterhaus. Schatzkanzler Snowden erklärte, daß die Regierung durch die Annahme der Empfehlungen der Pariser Sachverständigen in ihrer Handlungsfreiheit auf der bevorstehenden Konferenz in keiner Weise gebunden sei. Der Sachverständigenbericht werde gegenwärtig noch sorgfältig geprüft.

Der Kriegsminister gab bekannt, daß in diesem Jahre von der britischen Besatzungsarmee am Rhein keinerlei Manöver durchgeführt würden. Ueber den Räumungszeitpunkt vermied der Minister jeden näheren Hinweis, doch lassen die letzten Erklärungen des Außenministers keinen Zweifel, daß aus der Kündigung der deutschen Zivilangestellten im Dienste der englischen Besatzungsarmee zum 1. September nicht ohne weiteres auf den zu diesem Zeitpunkt erfolgenden Abzug der englischen Truppen geschlossen werden kann. Für den völligen Abzug der Engländer kommt der 1. September, wie mehrfach betont wurde, nicht mehr in Frage. Das wahrscheinlichere Räumungsdatum liegt in der Nähe der Weihnachtszeit.

Es ist anzunehmen, daß die englische Regierung für den Fall, daß eine Einigung über die vollständige Räumung nicht erzielt werden kann, Zeit findet, um bis dahin auch eine Räumung unabhängig von den übrigen Besatzungsmächten durchzuführen.

Am Balkan gehen die Flinten los.

Schießereien an der südslawisch-bulgarischen Grenze.

Sofia, 11. Juli.

Bei Stresimirowzi entstand zwischen bulgarischen und südslawischen Grenztruppen eine Schießerei. Der Kommandant des bulgarischen Abschnitts, Hauptmann Daskaloff, ritt in Begleitung dreier Soldaten zur Inspektion der einzelnen Posten die Grenze entlang und wurde dabei von der serbischen Grenzwache plötzlich beschossen.

Die Bulgaren erwiderten das Feuer, worauf sich die Serben zurückzogen. Im Verlauf des Inspektionsrittes geriet die Gruppe an einer anderen Stelle wieder unter das Feuer südslawischer Truppen. Ein dritter Feuerüberfall erfolgte vor dem bulgarischen Grenzposten Nr. 2. Im ganzen wurden etwa 200 Schüsse gewechselt, die jedoch keine Verluste verursachten. Hauptmann Daskaloff ist gebürtiger Mazedonier, und Südslawien verlangte schon von geraumer Zeit seine Abberufung aus dem bulgarischen Grenzdienst.

Eine offiziöse rumänische Erklärung.

Faschistische Grundlage der Putschabsichten.

Berlin, 11. Juli.

Die rumänische Gesandtschaft in Berlin teilt auf Grund amtlicher Feststellungen mit, daß die im Ausland verbreiteten Nachrichten über die Entdeckung einer Putschbewegung in Rumänien übertrieben seien, sowohl was die Anzahl der Verhafteten, als auch was die Ziele und den Ernst der Bewegung anbetreffe.

Es seien nur 28 Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinde sich ein **pensionierter Oberst**

Stolca, zwei Ingenieure, darunter der Sohn des verhafteten Obersten, vier Offiziere niederen Ranges, drei Unteroffiziere, zehn Werkführer und acht Arbeiter der Flugzeugfabrik, in der der Sohn des Obersten angestellt sei. Die Bewegung habe einen nicht ernst zu nehmenden faschistischen Charakter besessen und die Verhaftungen seien vorgenommen worden, weil die Verschwörer einer Aufforderung des Obersten, an einer Versammlung bewaffnet teilzunehmen, Folge zu leisten beabsichtigten. Andere Nachrichten entbehrten jeder Grundlage. Die Untersuchung werde weitergeführt und über die Ergebnisse eine neue amtliche Mitteilung veröffentlicht werden.

Weil er eine Landkarte hatte . . .

Verhaftung eines Deutschen in Polen.

Warschau, 11. Juli.

Die aufsehenerregende Verhaftung eines Deutschen ist in Kielce in Polen erfolgt. Dort wurde der 60jährige Oberbaurat Arendt aus Gelsenkirchen von polnischen Polizeibeamten festgenommen, als er die Gräber seiner in Polen gefallenen Söhne besuchen wollte. In Unkenntnis des polizeilichen Verbots, Soldatenfriedhöfe zu photographieren, hat Arendt, der auch Vorstandsmitglied des Verbandes deutscher Kriegsgräberfürsorge ist, einige photographische Aufnahmen gemacht. Die polnischen Polizeiorgane haben sich jedoch nicht damit begnügt, die auf die Uebertretung des Verbots stehende Polizeistrafe zu verhängen. Sie haben vielmehr den 60jährigen in Haft genommen und eine Untersuchung wegen Spionage gegen ihn eingeleitet.

An Berliner zuständiger Stelle wird die Nachricht von der Verhaftung des Vorstandsmitgliedes des Verbandes deutscher Kriegsgräberfürsorge, Oberbaurat Arendt, durch polnische Polizeibeamte bestätigt. Von amtlicher deutscher Seite sind in Warschau bereits die notwendigen Schritte zur Enthaftung eingeleitet worden. Auch in der Angelegenheit der drei deutschen Studenten, die vor einem Vierteljahr auf der Fahrt durch deutsche Siedlungen in Ostgalizien durch die polnischen Behörden verhaftet worden sind und die heute immer noch in Untersuchungshaft sitzen, sind bei dieser Gelegenheit erneut Vorstellungen erhoben worden.

Lokales und Allgemeines.

Gedenktage am 12. Juli.

100 v. Chr.: Der römische Feldherr und Staatsmann Gajus Julius Cäsar geb.
1694 Eröffnung der Universität Halle.
1868 Der Dichter Stefan George in Büdesheim geb.
1874 Der Dichter Fritz Reuter in Eisenach gest.
1919 Aufhebung der Blockade gegen Deutschland.

Sonnenaufgang 3.56 Uhr :: Mondaufgang 10.57 Uhr
Sonnenuntergang 20.14 Uhr :: Monduntergang 23.17 Uhr

Wetterlage.

Zugleich mit der raschen Verflachung der Ostseedepression haben sich auch die Druckgegensätze vermindert, so daß eine merkliche Beruhigung des Wetters in ganz Deutschland zu verzeichnen ist. Die Niederschläge haben aufgehört. Die Wetterlage zeigt neuerdings ein Gebiet hohen Luftdrucks über Mitteleuropa.

Voraussichtliche Witterung.

Rückgang der Bewölkung mit allmählich ansteigenden Temperaturen und weiterer Aufheiterung.

Juli-Stimmung.

Der Juli steigt auf seine Höhe. Das Getreide reift. Die Früchte gehen der Vollendung entgegen. Nicht mehr lange, dann beginnt die Ernte. Ehe die Stoppelfelder kommen, hat das Auge noch seine Weide, den Anblick des Vollen, des Werdenden.

Herrlich ist es jetzt, durch die Felder zu streifen und die Wunder der Natur zu schauen. Herrlich und erhebend, in Gärten zu rasten und die Früchte zu schauen, die gar bald in Küche und Keller wandern sollen. Eine Freude für den Landmann, wenn der Himmel ihm Segen brachte, eine größere Freude noch für den kleinen Gartenbesitzer, wenn er beobachten kann, daß sein Fleiß belohnt wird. Wir aber, die wir weder Feld noch Garten haben, wir sind teilhaftig des Segens, der von der Natur gezaubert wird, und haben die innere Genugtuung, daß wir wieder einmal das große Walten der Erde sehen dürfen. Gibt es Schöneres, als am frühen Morgen in diesem prachtvollen Garten Gottes zu wandern? Schöneres als die Abende draußen zu verleben, wo ringsum alles zum Herzen spricht?

Die große Sehnsucht der Menschen nach der Freiheit, nach der Natur ist verständlich. Die Sprache, die sie spricht, ist zu gewaltig, fesselnd, erhebend. Es klingt und singt in uns. Das Glücksgefühl legt sich in unsere Seele. Wir kommen nicht los von dem Glücksempfinden, daß wir Teile, kleine Teile des Großen, Allgewaltigen sind und eingegliedert werden müssen in Zeit und Werden, als notwendiges Mittel. Jeder gehört zu seinem Teil, und wenn er sich dessen nicht recht bewußt ist, in das Walten der großen Gottheit, jeder ist verbunden mit den Dingen, die rundum Vollendung werden. Gewiß kann der eine oder andere vom Schauplatz abtreten. Es bleiben aber die Menschen, die ihre Hand regen müssen, die Sorgen tragen und der Natur abringen, was sie spenden soll. Und wenn jemand in der Stadt am Schraubstock waltet. Er gehört zum Räderwerk der Produktion, dieser Produktion, die ihre Quelle in der Natur hat.

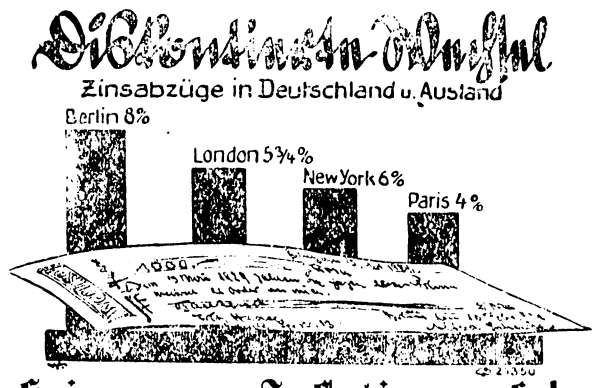
Polizeiknüppel für die Landjägerei.

Eine Verfügung des Innenministers.

Berlin, 11. Juli.

Die Landjägereibeamten werden demnächst mit dem Polizeiknüppel dienstlich ausgestattet werden. Er ist neben dem Seitengewehr und der Pistole 08 zu tragen und von den berittenen Beamten nur dann als Dienstwaffe zu führen, wenn sie ihren Dienst zu Fuß verrichten.

In einem Runderlaß ersucht der Minister des Innern, alle Beamten schon jetzt gelegentlich der Dienstversammlungen über den Gebrauch des Polizeiknüppels eingehend unterweisen zu lassen. Der Unterricht an den Landjägereischulen ist auch auf die Handhabung des Polizeiknüppels auszudehnen.



Keine neue Inflationsgefahr.

hy. Immer wieder wird die Befürchtung ausgesprochen, daß eine neue Inflation droht. Die Gründe, die geltend gemacht werden, sind mannigfaltig. In erster Linie muß die Reichskassennot herhalten. Man vergißt, daß durch Bankgesetz ausdrücklich festgelegt ist, wie weit die Reichsbank der Reichsregierung Kredite einräumen darf. Eine weitergehende Inanspruchnahme der Reichsbank durch die Reichsregierung ist ausgeschlossen. Auch die in den letzten Jahren eingetretenen Erhöhungen der Warenpreise werden häufig als Symtom für eine drohende Markentwertung betrachtet, doch stellen sie keine typisch deutsche Erscheinung dar, sondern sind in gleicher Weise auf dem Weltmarkt zu beobachten. Auch die Rückzahlungen der am 1. Januar fällig werdenden Aufwertungshypotheken berechtigen keine Inflationsbefürchtungen, zumal von einer generellen Rückforderung der Aufwertungshypotheken im Zeitpunkt der Fälligkeit abgesehen werden soll. Alle Gründe, die man bisher für eine „drohende Inflation" ins Treffen führte, halten einer sachlichen Betrachtung nicht stand. Nicht nur die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volk, sondern auch das Ausland haben ein Interesse daran, daß die deutsche Währung stabil erhalten bleibt. Deshalb ist die deutsche Reichsmark eine der sichersten und gesündesten Währungen der Welt trotz aller Reparationslasten. Auch die Spareinlagen der deutschen Sparkassen sind ein schlagender Beweis dafür, daß in breiten Schichten der Bevölkerung das unbedingte Vertrauen zur deutschen Währung besteht.

— **Zum Reit-, Flug- und Autotag** in Bad Warmbrunn. Die Geschäftsstellen der Turnierleitung befinden sich z. Zt. in Bad Warmbrunn Hotel „Preußenhof" (Telefon Nr. 48) und sind dort täglich von 12 bis 2 Uhr zu erreichen. Der Vorverkauf, in dem Eintrittskarten zum numerierten und 1. Platz erheblich ermäßigt sind, ist eröffnet und wird wiederum von der Buchhandlung Max Leipelt, Bad Warmbrunn ausgeführt. Die Programme für die Veranstaltung sind ebenfalls erschienen. Die Eingänge zum Reit- und Fahrturnier befinden sich am Hotel „Preußische Krone" (Marstallweg) und an der Giersdorfer Chaussee. Parkplätze für die Autos sind: Füllnerstraße, Giersdorferstraße, Friedrichstraße, Brucestraße, verlängerte Heinrichstraße und Neumarkt.

— **Kurtheater.** Am Mittwoch ging die Operette „Eine einzige Nacht" von Jacobson und Oesterreicher, Musik von Robert Stolz, über die Bretter. Auch eine Operette, eine von den vielen, die mit viel Gefühl, besser gesagt mit viel Sentimentalität ausgestattet ist, die in die Welt der Boheme führt, ohne nachhaltige Eindrücke zu hinterlassen. Robert Stolz hat schon bessere Musik geschrieben, und wenn er hie und da eine Anleihe macht, so gereicht es hierbei nur zum Vorteil. Einzig hübsch und originell ist die Pierrot-Szene. Wenn die Operette am Mittwoch wirklich Erfolg hatte, so ist es lediglich den Fähigkeiten der mitwirkenden Sänger und der Regiekunst Kurt Heßkys zu danken. Stella Stojan, der niedliche Soubrettenkobold, wirbelte über die Bühne, sang sehr hübsch und entwickelte als kleines Malermodell all' ihre Tänzerischen Fähigkeiten. Dasselbe gilt von Walter Malten, der als ihr Partner auch hier wieder verdienstvoll wirkte. Verena Darnel sah wieder ganz entzückend aus und sang mit tiefer Innerlichkeit. Sie kriegt auch zum Schluß ihren Maler, Ludwig Wolfram, dessen natürliches Spiel und sympathischer Tenor gefangen nahm. Die übrigen Mitwirkenden verdienen ein volles Lob, sie fügten sich in den geschaffenen Rahmen und waren mit Liebe bei der Sache. Kapellmeister Frank vermittelte die Musik mit Verständnis und Umsicht. Beachtenswert waren die schönen Bühnenbilder.

— **Tagesordnung** zur Gemeindevertretersitzung am Freitag, den 12. Juli abends 8. Uhr. 1. Kenntnisnahmen: Revisionsprotokolle der Gemeindesparkasse und Gemeindekasse vom 18. Juni 1929. 2. Mitteilungen: 3. Beschlußsachen: 1. Berufsschulbeitrag 1928. 2. Gesuch des Schulhausmeisters Seliger um Erhöhung seiner Bezüge. 3. Kaufangebot des Landwirts Linke. 4. Spende für das Jugendkammhaus. 5. Wassergeldermäßigung für das Altersheim in Herischdorf. 6. Nachbewilligung von 24,80 für die gewerbliche Berufsschule für 1928. **Geheime Sitzung.** 1. Finanz- und Steuerangelegenheiten. 2. Schülerheim der Aufbauschule. 3. Ankauf von Gelände von der Herrschaft Schaffgotsch für das Schülerheim. 4. Pensionsangelegenheit der Frau Direktor Zickler.

hy. **Die neue Jugendherberge auf dem Spindlerpaß.** Wie uns geschrieben wird, sind die Bauarbeiten für die neue Jugendherberge auf dem Spindlerpasse durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse in diesem Frühjahre stark behindert worden. Die Uebergabe des Hauses an die wandernde Jugend kann daher nicht, wie bisher beabsichtigt war, am 17. August erfolgen. Für die Einweihungsfeierlichkeit ist nunmehr der 7. und 8. September in Aussicht genommen.

— **Voraussichtlich mittelgute Ernte zu erwarten.** Das sommerliche Wetter in der Mitte des vergangenen Monats hat bewirkt, daß der Stand und die Entwicklung der Feldfrüchte befriedigend sind, wenn auch infolge des strengen und langen Winters und der Trockenheit im Juni zur Zeit zurück sowie durch Dürre und Nachtfröste beeinträchtigt. Die Blüte im allgemeinen, insbesondere die Roggenblüte, war gut. Der Roggen steht nicht schlecht, wenn auch meist dünn und kurz im Stroh. Die Aehrenbildung ist, soweit nach dem gegenwärtigen Stande etwas gesagt werden kann, gut. Stand und Entwicklung des Weizens sehr verschieden. Winteraerste ist noch zurück. Sommeraerste hat sich gut ent-

Die Schulreiterin

Roman von Margarete v. Saß.

Copyright von Greiner u. Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

„Ich will den Kutscher fragen", sagte Schurich und richtete sich im Wagen auf. Er sprach holländisch mit ihm. Inge war überrascht, sie hatte keine Ahnung davon, daß er fremde Sprachen beherrschte.

„Na ja," sagte er, sich wieder neben ihr niederlassend, „etwa eine Stunde hat er zu fahren. Der Zirkus liegt weit außerhalb der Stadt. Aber seine Lage ist gut, wir werden Geschäfte machen."

„Kennst du denn Amsterdam, ich glaubte, du seiest das erstemal hier?"

Er lachte kurz auf. — „I wo, ich war schon hier, war überall, kenn die ganze Welt und sieben Dörfer. Hauptsache, man sieht sich in der Welt um. Während der letzten einundzwanzig Jahre bin ich nicht aus Deutschland herausgekommen, Mutters wegen, die war am liebsten da, aber nun soll es wieder anders werden. Seßhaftigkeit ist nichts für mich. Ich finde sie gräßlich langweilig. Niemals länger als drei Monate halten wir uns von jetzt ab an einem Orte auf."

„Dann willst du auch hier nicht länger bleiben?"

„Nein. Warmbt hat schon alle Vorbereitungen zu unserer Weiterreise getroffen."

„So!" Sie blickte wieder in das Gewühl der Straße.

„Wohin es gehen soll, fragst du nicht?"

Sie wandte ihm langsam ihr Gesicht zu, das einen Ausdruck müder Resignation hatte. Es ärgerte ihn.

„Du, nun wird es aber Zeit, daß du ein anderes Gesicht aufsetzest, mit dieser beständigen Leichenbittermiene gehst du mir auf die Nerven. Ich muß dich auch im Interesse unseres Geschäftes bitten, endlich deine Trauer abzulegen, ich habe den Eindruck, daß die langen, schwarzen Kreppschleier, in die du dich hüllst, dein Gemüt verdüstern."

„Was habe ich mit deinem Geschäft zu tun? Ich löse meine Aufgabe und weiter hast du nichts von mir zu verlangen."

„Oho — nee — nee, Ingelene, so einfach geht das hier nicht, wie du es dir denkst. Du reitest am Abend 'n paarmal in der Manege herum, läßt deinen Roland tänzeln, das Publikum ist begeistert, du ziehst dich dankend zurück — und fertig — ab! Morgen abend dasselbe Bild. Nee, das genügt für Havelberg, für Amsterdam keineswegs. Warmbt schrieb mir schon, hier kommt es darauf an, Fühlung zu nehmen mit dem Publikum. Der Holländer verlangt das — —"

Ein Seitenblick auf Ingelene ließ ihn erkennen, daß er zuweit gegangen war. Sie war auf einmal so blaß. Und ihre Lippen hatten sich fest aufeinandergepreßt. Er mußte einlenken, das fühlte er deutlich, aber es fiel ihm nichts ein. Eine Not hatte man mit dem Mädel. Wenn es nicht so schön wäre und eine so vollendete Reiterin, würde er sich bedanken, mit ihr herumzuziehen. Aber so war Ingelene eine Zugkraft für den Zirkus.

Der Kutscher wandte sich zu ihm um, machte Schurich auf etwas aufmerksam. Er erhob sich.

„Aha, der Zirkus!" rief er Ingelene zu und nun sah sie auch. Aus der Dunkelheit des Abends hob sich das große, weiße Zelt, über dessen Eingang die Aufschrift des Zirkus prangte, die von unzähligen kleinen Lichtkügelchen umsäumt war. Wie eine Perlenschnur erschien sie Ingelene und sie dachte: Perlen bedeuten Tränen! Eine bange Mutlosigkeit befiel sie. Aber dann dachte sie daran: da unter dem Zeltdach ist mein Roland. Ich werde ihn gleich sehen, seinen schlanken Hals tätscheln können.

„Na, nu freust du dich doch, was?" — Schurich sah sie prüfend an.

Sie nickte.

„Und du wirst verständig sein, dich in allen Dingen nach meinen Wünschen richten — und Warmbt jetzt ein freundliches Gesicht machen, hörst du, Ingelene?"

Sie antwortete nicht. Was ging sie Warmbt an? Der Wagen hielt vor dem Zelt. Sie eilte hinein, an der Kasse vorbei. Warmbt kam ihr entgegen. Sein frecheS Cowboy-Gesicht strahlte, als er sie sah. Sie nickte ihm nun wirklich freundlich zu.

„Wie gut, daß Sie nun endlich da sind" — er hielt ihre Hände wie im Schraubstock.

„Führen Sie mich zu Roland", bat sie.

Schurich trat nun auch zu ihnen. — „Diese Eile!" sagte er lachend.

Das Pferd stand in der Boxe. Es wieherte, als sie sich ihm näherte. Sie legte ihre Arme um seinen Hals, preßte ihr Gesicht an seinen Kopf. So lieb war ihr das Tier, daß sie das Zusammensein als tröstlich empfand.

„Wird er geritten?" fragte Schurich, sich zu Warmbt wendend.

„Ja, aber frage bloß nicht, wie? Trostlos ist's. Ich habe da eine Schulreiterin —". Er schüttelte den Kopf.

Ingelene trat zu ihnen.

„Von morgen ab reite ich es wieder."

Warmbt lächelte. — „Sagen wir, von übermorgen ab — ich muß Zeit haben, es in der Reklame bekanntzumachen."

Sein Blick ruhte wohlwollend auf Ingelene.

„Sie werden's Geschäft schon wieder in Schwung bringen."

„Wie ist der Zuspruch?" fragte Schurich.

„So lala, — ganz gefüllt ist das Haus noch nie gewesen. Nun muß es aber anders werden. Mit Ingelene werden wir's schaffen."

Sie gingen durch den Stallgang. Ein Herr und eine Dame stießen zu ihnen. Die Dame war im Reitkleid.

„Gestatten die Herrschaften, daß ich Sie miteinander bekannt mache", sagte Warmbt, stehenbleibend.

Fortsetzung folgt.

wickelt. Ebenso ist Hafer noch im Rückstand. Die Kartoffeln entwickeln sich langsam und ungleichmäßig, doch stehen sie überwiegend günstig. Die Rüben sind im allgemeinen gut entwickelt und gut angesetzt. Das Heu ist in der Güte gut, in der Menge jedoch gering, aber vorwiegend besser als im Vorjahre. Ein Vergleich mit dem Vorjahre zeigt, daß vor allem die Wintergerste schlechter als zur gleichen Zeit des vergangenen Jahres steht (um 5 Punkte). Danach bleiben noch Winterweizen (um 2 Punkte), Spelz sowie Linsen und Wicken (je um 1 Punkt) hinter der Bewertung im Vorjahre zurück.

— **Fahrpreisermäßigung für Jugendfahrten.** Nach einer Mitteilung des Reichsministeriums des Innern werden die Verhandlungen über die Herabsetzung der Teilnehmerzahl bei den zur Fahrpreisermäßigung berechtigten Jugendfahrten ebenso wie über die Vereinfachung des Führerausweises mit dem Reichsverkehrsministerium und der Reichsbahngesellschaft fortgesetzt. Voraussichtlich wird die Tarifkommission der Reichsbahngesellschaft in ihrer nächsten Sitzung zu den beiden Fragen endgültig Stellung nehmen.

---

hy. **Grünberg,** 10. Juli. (Ein schauerliches Familiendrama.) Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in Schlesischnettkow ab. Am Dienstag erschoß der Gemeindevorsteher Paul Riedel seine Ehefrau und tötete sich dann selbst in seinem Amtszimmer durch einen Schuß in den Kopf aus einem Infanteriegewehr. Am Mittwoch sollte vor dem Landgericht Glogau Termin in der Ehescheidungsklage seiner Frau wegen Untreue stattfinden. Als sie die Klage nach einer letzten Aussprache nicht zurücknehmen wollte, tötete er in der Verzweiflung sie und sich selbst. Die Leichen sind bereits freigegeben.

hy. **Schlawa,** 10. Juli. (Feier des – Scheidungstages.) In Laubegast feierte dieser Tage ein junges Ehepaar seinen 10jährigen Scheidungstag. Die Frau hatte mit ihrer Tochter eine weite Reise zurückgelegt, um diesen Tag mit ihrem geschiedenen Manne begehen zu können.

hy. **Köben,** 10. Juli. (Vom Schicksal schwer heimgesucht) wurde die Familie eines Stellenbesitzers in Tannwald. Vor 8 Jahren starb die Frau, 8 unmündige Kinder zurücklassend. Kürzlich zog sich der Sohn einen Beinbruch zu. Am Mittwoch starb die älteste Tochter, die den Haushalt geführt hatte. Hierauf machte nun der schwergeprüfte Familienvater durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

hy. **Neustadt OS.,** 10. Juli. (Hartnäckiger Selbstmörder.) In selbstmörderischer Absicht trank hier ein wohnungsloser 45jähriger Kaufmann Salzsäure. Als er noch rechtzeitig ins Krankenhaus eingeliefert wurde, suchte er sich beim Baden zu ertränken, indem er mit dem Kopf unter dem Wasser blieb. Auch dieser Versuch wurde vereitelt.

Hirschberg (Schlesien). Hält sich Graf Christian verborgen? Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode befindet sich einem neuerlichen Bericht zufolge nicht, wie in der amtlichen Meldung zuerst verlautete, in Bethel bei Bielefeld. Er hat sich dort nur vorübergehend aufgehalten, ist aber, als er dort belästigt wurde, abgereist. Um ihn nicht weiteren Belästigungen auszusetzen, wird sein gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekanntgegeben. Sein Hirschberger Verteidiger ist sein Zustellungsbevollmächtigter und jederzeit in der Lage, den Behörden Auskunft über den Aufenthalt seines Klienten zu geben. Die aufgetauchte Vermutung, Graf Christian Friedrich sei flüchtig geworden, wird von der Verteidigung als vollständig unbegründet erklärt.

Breslau. 120 Junglehrer gehen nach Pommern. Die Regierungen Pommerns, der Grenzmark Posen-Westpreußen und Schlesiens haben einen Ausgleichsbezirk für Junglehrer geschaffen. Dieser Tage fand bereits in Breslau eine Verhandlung über die Verteilung der Bewerber des Junglehrer-Jahrganges 1923 statt. Man mußte erkennen, daß die Unterbringungsverhältnisse im Regierungsbezirk Liegnitz am ungünstigsten lagen. Deshalb wurden eine ansehnliche Anzahl Bewerber der Regierung in Stettin zugewiesen. Schulamtsbewerber, die gegenwärtig Hilfslehrer sind, sollen in ihren Hilfslehrerstellen verbleiben bis zu ihrer Einberufung durch die Regierung in eine planmäßige Stelle. Im ganzen dürften 120 schlesische Schulamtsbewerber nach Pommern versetzt werden.

Görlitz. Beim Spiel mit dem Revolver hatte der Schuhmacher Schmidt in Klein-Biesnitz seine Base, die Tochter des Vorkosthändlers und Kaufmanns Schmidt in Biesnitz getroffen, ohne sie allerdings gefährlicher zu verletzen. Als Schmidt sah, was er angerichtet, schoß er sich eine Kugel in den Hinterkopf. Auf dem Transport nach dem Krankenhause ist Schmidt gestorben.

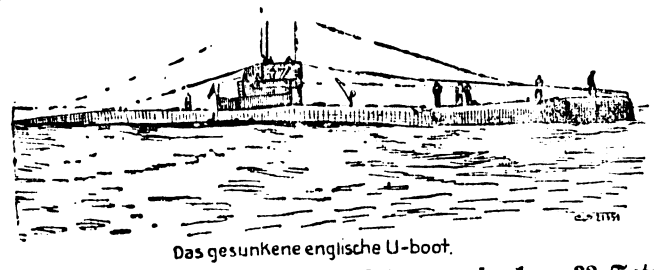
Beuthen. Wenn man am Fenster turnt... In Abwesenheit seiner Frau stürzte der Revisor Mrowietz aus dem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er bald darauf erlag. Man nimmt an, daß der Verunglückte, der ein leidenschaftlicher Turner war, am Fenster turnte und dabei rücklings abstürzte.

Saarau. Ein gräßliches Unglück ereignete sich auf der Feldbahn der Saarauer Chamottefabrik. Als der Arbeiter Winkler aus Neu-Sorgau auf der Lokomotive einen niedrigen Tunnel passieren wollte, wurde er zwischen Tunneldecke und Lokomotive eingequetscht und totgedrückt. Nur unter großen Schwierigkeiten konnte die Leiche geborgen werden.

Rosenberg. Der Blitz. Während eines heftigen Gewitters schlug ein Blitzstrahl in das Haus des Vorwerks Mleynek. Der 65 Jahre alte Arbeiter Joschko, der in seiner Stube am Ofen saß, wurde auf der Stelle getötet. Seiner Ehefrau ist nichts geschehen. In Landsberg ist durch Blitzschlag eine Wirtschaft gänzlich eingeäschert worden.

Landeck. Der Prinz als Dirigent. Mit der durch Hirschberger Jäger verstärkten Kurkapelle dirigierte Prinz Joachim Albrecht, der jüngere Bruder des Camenz-Seitenberger Herrschaftsbesitzes, auf einem Wohltätigkeitskonzert eigene Kompositionen.

○ **Voltaire und der Protz.** Eines Tages wurde Voltaire zu einem Protzen zu Tisch gebeten, der durch seine verschwenderische Gastfreundschaft einen ebenso großen Namen hatte wie als Mann ohne Kinderstube. Seine größte Untugend bestand in einer schier unkopierbaren Unhöflichkeit, die nicht davor zurückschreckte, selbst bei gesellschaftlichen Anlässen den Gästen mit größter Offenheit alle erdenklichen Grobheiten zu sagen. Voltaire, dem das sonderbare Wesen dieses Mannes schon seit langerer Zeit bekannt war, ließ sich trotzdem nicht dadurch abhalten, der Einladung Folge zu leisten. Der Philosoph machte sich sogar ein Vergnügen daraus, bei der Tafel gründlichst „einzuhauen", um gewiß-



Das gesunkene englische U-boot.

Englisches Uboot mit ganzer Besatzung gesunken. 22 Tote

Das englische Uboot „H. 47", bei dessen Untergang 22 Personen zu Tode kamen. Es wurde auf der Höhe von St Davids Head gerammt und versank sofort in den Fluten Von den 24 Mann Besatzung wurden nur zwei gerettet

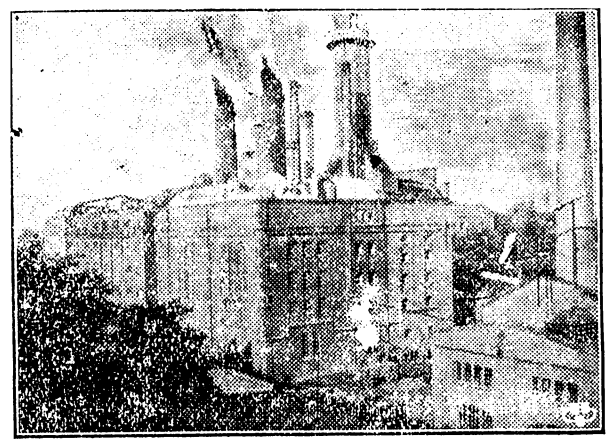
Berliner Ereignisse.

Schlimmes Unheil von einem Auto angerichtet.

Auf der Landsberger Chaussee, die von Hohenschönhausen nach Alt-Landsberg führt, hat sich ein folgenschweres Autounglück zugetragen. Dort befand sich eine Gruppe von Arbeiterinnen auf dem Wege zur Arbeitsstätte. Sie gingen auf dem Bürgersteig, als neben ihnen ein Personenauto fuhr, das von dem Berliner Kaufmann Walter Hertel gelenkt wurde. Als das Auto mit ihnen auf gleicher Höhe war, wurde es von einem anderen, schneller fahrenden Wagen überholt. Hertel, der anscheinend eine Karambolage fürchtete, riß seinen Wagen nach rechts herum. Er drehte dabei zu weit nach rechts, denn das Auto fuhr auf den Gehsteig und in die Gruppe der Arbeiterinnen hinein. Drei von ihnen wurden vom Auto erfaßt. Die 31jährige Frau Rosa Gollnik wurde an einen Baum gedrückt, während die 18jährige Anna Gitzmaier und die 17jährige Emma Natter umgerissen wurden. Alle drei Frauen erlitten schwere Verletzungen. Frau Gollnik starb bei ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

Riesenbrand in der Engelhardt-Brauerei.

Durch ein Großfeuer wurde in Alt-Stralau in der Engelhardt-Brauerei ein großer Teil des Mälzereigebäudes vernichtet. Die Feuerwehr — es waren neben 15 Löschzügen auch zwei Löschboote tätig — hatte drei Stunden lang angestrengt zu tun, um der Gewalt des Feuers, das sich mit beängstigender Geschwindigkeit ausdehnte, Herr zu werden. Die Löscharbeiten, die außerordentlichen Schwierigkeiten begegneten, zogen sich drei Stunden lang hin. In



der Mälzerei befanden sich noch über 100 000 Zentner Gerste. Das ist ein verhältnismäßig kleiner Teil des Riesenverbrauchs, den die Mälzerei im Laufe des Jahres hat. Es handelt sich um die letzten Vorräte aus voriger Ernte, deren Verarbeitung im Laufe dieses Monats beendet werden sollte. Davon ist etwa ein Sechstel durch Brand und Wasser vernichtet oder entwertet worden. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. Der Sachschaden soll sich auf eine halbe Million Mark belaufen.

Bombenanschlag in Niebüll.

Ein persönlicher Racheakt? — Das Landratsamt unversehrt.

= Niebüll (Südtondern), 11. Juli.

An das Privathaus des Landrats des Kreises Südtondern, Skalweit, war von bisher noch unbekannten Tätern eine Zeitbombe gelegt worden, die morgens gegen 3.30 Uhr zur Explosion gekommen ist.

Die Wohnung, auf die der Anschlag verübt wurde, liegt ungefähr 150 Meter von dem Landratsamtsgebäude entfernt. Das Landratsamt ist in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß die Vermutung nahe liegt, daß es sich um einen

persönlichen Racheakt gegen den Landrat

handeln dürfte. Durch die Explosion der Bombe wurde in der Hauptsache die Hinterseite der Landratswohnung stark beschädigt. Der hier explodierende Sprengkörper hat die Wand der im Erdgeschoß liegenden Küche aufgerissen und Küchenmöbel und Einrichtungsgegenstände mit Mauerteilen ins Freie geschleudert. Auch der Hintereingang zur Wohnung mit einem Vorbau hat erheblich gelitten. Ebenso ist das über der Küche im ersten Stockwerk liegende Zimmer durch die Explosion schwer beschädigt worden. Da die Landratsfamilie im anderen Flügel der Dienstwohnung schlief, sind Personen glücklicherweise nicht verletzt worden.

Aus Flensburg ist bereits die Staatsanwaltschaft eingetroffen. Die Annahme, daß die Attentäter eine Bombe mit Zeitzündung für ihren Anschlag benutzt haben, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß **fast genau zur Zeit der Explosion ein Kraftwagen mit rasender Geschwindigkeit in Richtung Flensburg oder Husum davonfuhr.** Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

---

24 Tote des U-Boot-Unglücks.

Das Boot 115 Meter tief gesunken.

London, 11. Juli.

Die Zahl der Opfer des U-Boot-Unglücks in der Irischen See kann nunmehr endgültig mit 24 angenommen werden. Von dem untergegangenen Boot H 47 sind drei Mann gerettet einschließlich des befehlsführenden Offiziers, 21 Mann einschließlich eines Offiziers werden vermißt. Von dem Boot L 12 werden zwei Mann vermißt.

Einer der Ueberlebenden erlag den bei dem Zusammenstoß **erlittenen** Verletzungen. L 12 hat hat Milford Haven mit eigener Kraft erreicht. Die Beschädigungen des L 12 sind beträchtlich. An Bord des Bootes befand sich der Matrose, der bei dem Zusammenstoß getötet worden war und ein zweiter, der schwere Verletzungen erlitten hatte. 16 Marinefahrzeuge einschließlich des Schlachtschiffes „Rodney" und 26 Flugzeuge weilen an der Unglücksstelle. Es wird bestätigt, daß das Boot in einer Tiefe von rund 115 Meter liegt. Große Mengen von Oel bedecken die weite Wasserfläche an der Unglücksstelle. Unterseeboote versuchen, durch Tauchen die genaue Lage des Bootes zu ermitteln.

Der Zusammenstoß ereignete sich in dem Augenblick, als sich beide beteiligten Boote an der Oberfläche befanden und H 47 wegen Maschinenschadens kanalabwärts fuhr. Die geheimnisvolle Haltung des befehlsführenden Offiziers scheint darin ihre Erklärung zu finden, daß der Zusammenstoß ein großes Loch in die H 47 riß, durch das er sich retten konnte. In Flottenkreisen in Portsmouth schließt man aus allen bisher vorliegenden Einzelheiten, daß die H 47 nach dem Zusammenstoß wie ein Stein in die Tiefe versank. Zur Zeit des Unglücks waren Unterseeboot-Manöver in der Irischen See abgehalten worden.

Zum U-Boot Unglück in England.

Pierre Quesnay wird Direktor der Reparationsbank.

Als aussichtsreichster Kandidat für den Posten des leitenden Direktors der Bank für internationale Zahlungen, die ihren Sitz in Amsterdam erhalten wird, ist der Franzose Pierre Quesnay, ein Nachkomme des berühmten französischen Nationalökonomen des 18. Jahrhunderts, ausersehen.

Quesnay, der zurzeit volkswirtschaftlicher Direktor der Banque de France ist, gehörte der französischen Delegation auf der Pariser Sachverständigenkonferenz an.

Aus der Reichshauptstadt.

:: **Hilflos unter dem brennenden Motorrad.** In einer Kurve kam auf der Ruppiner Chaussee bei Schulzendorf der Techniker Heinrich Schwarze aus Tegel mit seinem Motorrad zu Fall und blieb so unglücklich liegen, daß er sich nicht mehr befreien konnte. Bald darauf explodierte der Benzinbehälter. Die Kleider des Verunglückten standen im Nu in Flammen. Schließlich wurden Feldarbeiter auf das Unglück aufmerksam. Schwarze ist mit einem schweren Schädelbruch und mit erheblichen Brandwunden am ganzen Körper ins Krankenhaus eingeliefert worden.

:: **Zwei Schwerverletzte bei einem Raubüberfall.** In dem Herrenartikelgeschäft von Nasse, Nürnberger- Ecke Kurfürstenstraße, erschien ein Unbekannter und verlangte einen Herrenkragen. Als sich die 40jährige Tochter der Inhaberin bückte, um einen passenden Kragen hervorzuholen, schlug ihr der Verbrecher mehrere Male mit einem etwa 30 Zentimeter langen kantigen Eisenstück über den Schädel. Die Verletzungen sind lebensgefährlicher Natur. Auch die auf die Hilferufe herbeigeeilte Inhaberin, eine 80jährige Greisin, erhielt schwere Schläge ins Gesicht. Aus Schreck erlitt die hochbetagte Frau einen Nervenschock, der sie eine Viertelstunde lang lähmte. Der Verbrecher ist mit einem Teil der Kasse entkommen.

Aus Nah und Fern.

Leipzig. Bestätigtes Todesurteil. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat in seiner Dienstagsitzung das vom Schwurgericht Stuttgart am 19. 4. 1929 ausgesprochene Todesurteil gegen den früheren Haltepunktvorsteher in Stettin bei Waiblingen Jakob Götz bestätigt. Götz hatte, angeregt durch eine Zeitungsnotiz über einen Stationskassenraub am 14. Oktober 1927 das eigene Stationsbüro überfallen, den diensthabenden Beamten Pfund getötet und sich etwa 100 Mark an Stationsgeldern angeeignet. Der Verdacht lenkte sich schon sehr bald auf Götz, der nach langem Leugnen schließlich die Tat zugab. Seine Revision gegen das Urteil des Schwurgerichts hatte er mit der Beschwerde wegen Vereidigung eines der Mittäterschaft verdächtigen Zeugen begründet. Weiter hatte er geltend gemacht, daß die Tötung nicht mit Ueberlegung erfolgt sei. Auf Grund des vorliegenden Tatbestandes kam das Reichsgericht zur Verwerfung dieser Revision.

Bielefeld. Verkehrsstreik. Das Verkehrspersonal der Städtischen Straßenbahn- und Autobuslinien ist in den Streik getreten. Durch die Bezirksschiedsstelle in Dortmund war dem Bielefelder Verkehrspersonal eine

Lohnerhöhung von drei Pfennig je Stunde zugebilligt. Der von den Arbeitnehmern einberufene Zentralausschuß bestätigte diesen Schiedsspruch, während die Arbeitnehmer eine weitere Lohnerhöhung forderten. Da eine Einigung nicht zustande kam, wurde der Verkehr auf sämtlichen Straßenbahn- und Autobuslinien in Bielefeld stillgelegt.

Elberfeld. Einem dreisten Schwindel ist die Fahrkartenausgabestelle Düsseldorf Hauptbahnhof zum Opfer gefallen. Letzter Tage wurde auf dem Eisenbahndienstfernsprecher „von dem Personalbüro der Reichsbahndirektion Elberfeld" mitgeteilt, daß ein Betriebsassistent Heunek zur Verstärkung überwiesen werde. Die Versetzungsverfügung werde folgen. Am Abend des gleichen Tages meldete sich dieser Heunek in Düsseldorf und wurde in den Dienst eingereiht. Er zeigte sich erfahren und anstellig. Tags darauf erschien er nicht zum Dienst. Eine Nachfrage in seiner Wohnung ergab, daß es sich um einen Schwindler handelte. Bei der darauf folgenden Kassenprüfung wurde festgestellt, daß ein Fehlbtrag von 10 000 Mark zu buchen ist. Die polizeilichen Ermittlungen sind bisher erfolglos gewesen.

Magdeburg. 70 000 statt 900 000 Mark. Der Fabrikant Rudolf Haas, der vor etwa drei Jahren im Zusammenhang mit der Ermordung des Buchhalters Helling zu Unrecht verhaftet und längere Zeit in Untersuchungshaft genommen worden war, hatte bekanntlich eine Entschädigungsforderung beim preußischen Justizministerium geltend gemacht. Das Recht der Entschädigung wurde ihm auch im Verlauf des Prozesses gegen den wirklichen Mörder Rich. Schröder vom Gericht zugesprochen. Nach nahezu dreijährigen Verhandlungen ist jetzt zwischen den Beteiligten eine Einigung über die Höhe der Entschädigung erzielt worden. Sie beläuft sich auf 70 000 Mark. Die Ansprüche des Fabrikanten Haas haben angeblich 900 000 Mark betragen.

München. Verkauf des Eibsees an Amerikaner? Von einem hiesigen Blatt wird die aufsehenerregende Meldung verbreitet, daß eine amerikanische Organisation beabsichtige, den Eibsee am Fuße der Zugspitze, der sich mitsamt seinen Inseln und dem Hotel im Privatbesitz befindet, käuflich zu erwerben, den See mit einem Bretterzaun zu umgeben und das Hotel als Klubhaus auszubauen.

Kleine Chronik.

Wetterlaunen. Die Launen des Sommers 1929 ergeben sich am besten aus der Tatsache, daß an einem der letzten Tage in Le Bourget bei Paris 7 Uhr morgens nur 4 Grad gemessen wurden. In den Archiven der Wetterwarte muß man bis zum Jahre 1903 zurückgehen, um Spuren derartiger Wetterlaunen zu finden.

Ein Fischerdorf ins Meer abgerutscht. Die starken Regenfälle in Japan haben nach Meldungen aus Tokio im Bezirk von Kagoschima zu folgenschweren Landrutschen geführt. Ein kleines Fischerdorf dieses Bezirks ist nachts, während die Bewohner schliefen, bei einem Landrutsch ins Meer abgedrängt worden. Soweit bisher feststeht, kamen hierbei 30 Personen ums Leben.

Schweres Eisenbahnunglück in China. Auf der Eisenbahnstrecke Mukden—Tschamscham ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem D-Zug und einem chinesischen Militärzug, wobei sieben Wagen entgleisten. Die Führer der beiden Lokomotiven sind tot. 16 chinesischen Soldaten sind getötet, 29 verletzt. Die Ursache des Zusammenstoßes wird durch eine chinesische Regierungskommission geklärt werden.

Das „Kreuz des Südens" in Rom. Das Flugzeug „Kreuz des Südens", das am 25. Juni in Sidney aufgestiegen war, ist in Rom glatt gelandet. Der Flug nach London soll jetzt fortgesetzt werden.

Zahlreiche Opfer durch Unwetter. An der Südostküste Vorderindiens herrscht schweres Unwetter. Infolge eines Wolkenbruchs sind mehrere Städte überschwemmt. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Auch die Provinz Assam wurde besonders schwer vom Unwetter betroffen. Mehrere hundert Familien wurden brotlos. Nach amtlichen Angaben kamen vierzehn Personen ums Leben. Man glaubt, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird.

Zwei Wiener im Gebirge erfroren. Auf dem großen Gosau-Gletscher am Dachstein sind zwei Wiener Polizeibeamte, die sich im Schneesturm verirrt hatten, erfroren. Einem Kameraden gelang es noch, die Adametz-Hütte zu erreichen. Die sofort ausgesandte Rettungsexpedition fand die beiden nur mehr als Leichen auf.

Bei einem Hotelbrand umgekommen. In Pont Scorff in der Nähe von Lorient brannte ein Hotel vollständig nieder. Der Besitzer und seine beiden Kinder kamen in den Flammen um. Der 64jährige Vater des Besitzers stürzte sich, da das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff, aus dem Fenster herab und blieb auf der Straße mit zerschmettertem Schädel liegen.

Die „Untin Bowler" gefunden. Das Flugzeug „Untin Bowler" kam in Port Burnwell in der Hudsonbay an. Es meldete, daß es wegen schlechten Wetters und Nebels 36 Stunden lang 40 Meilen südlich Port Burnwell aufgehalten worden sei.

Amerikanischer Sommer. Der Osten der Vereinigten Staaten hat, ganz im Gegensatz zu Mitteleuropa, einen sehr heißen Sommer. In Neuyork herrscht so große Hitze, daß sieben Personen am Hitzschlag gestorben sind. In Washington stieg das Thermometer jetzt auf 39 Grad Celsius.

Radioschau.

Rundfunk-Programm für Freitag, den 12. Juli 1929.

Breslau (Welle 253) und **Gleiwitz** (Welle 325). 16.00: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. — 16.30: Unterhaltungskonzert. — 18.00: Die Kölitscher Berge. — 18.15: Die deutsche Bauersfrau im Mittelalter. — 18.40: Stunde der Deutschen Reichspost. — 19.20: Aus eigenen Werken. — 19.50: Bewertung und Reserve in der Bilanz. — 20.15: Singstunde. — 21.15: In der Wüste — 00.30—01.30: Nur für Breslau: Nachtkonzert auf Schallplatten

Rundfunk-Programm für Freitag, den 12. Juli 1929.

Leipzig (Welle 259) und **Dresden** (Welle 319). 12.00: Schallplatenkonzert. — 13.45: Glückwunsch der Mirag. — 15.15: Stunde der Hausfrau mit Funkwerbung. — 16.30: Kammermusik. — 18.05: Esperanto. — 18.30: Die Klangfarbe der Orchesterinstrumente. — 19.00: Wichtiges über Sprengstoffe. — 19.30: Chemie der Zukunft. — 20.00: Chemnitzer Liederkomponisten. — 20.45: Der Tod von Menda. — Nach den Abendmeldungen: Tanzmusik.

Rundfunk-Programm für Freitag, den 12. Juli 1929.

Berlin (Welle 418). 11.00 und 14.00: Beka-Parlophon-Platten. — 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. — 16.00: Vorgärten in der Stadt. — 16.30: Wege zum Wohlstand. — 17.00: Der Leser im Dienst der Zeitung. — 17.30: Unterhaltungsmusik. — Anschließend: Werbenachrichten. — 18.40: Technische Wochenplauderei. — 19.05: Das Wochenende. — 19.30: Einführende Worte und Personenverzeichnis zur nachfolgenden Uebertragung. — 20.00: Uebertragung aus dem Deutschen Theater: „Die Fledermaus." — Nach den Abendmeldungen: Bildfunk.

Königswusterhausen (Deutsche Welle). 10.00: Heimatbewegung, Heimatforschung, Heimatmuseen. — 12.00: Electrola-Platten. — 15.40: Frauenstunde. — 16.00: Die erzieherische Aufgabe der Gartenarbeitsschule. — 16.30: Musikverstehen. — 17.00: Von Leipzig: Nachmittagskonzert. — 18.00: Die Ergebnisse der Länderkonferenz. — 18.30: Wanderungen durch den Harz. — 18.55: Blumen und Insekten. — 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. — Ab 20.00: Uebertragungen von Berlin.

Vereinskalender.

Radfahrerklub „Silesia".
Sonntag, den 14. Juli, Becherfahrt nach Landeshut. Zugleich 2er Mannschaftsfahren des Gaues. Einschreiben in der Stadtbrauerei. Abfahrt Punkt 6 Uhr vom Klublokal Hotel „Silesia".

Esperanto Societo „Estonteco".
Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Hotel „Rosengarten". Gäste willkommen.

Ausschreibung!

Die Warmwasserheizung mit Warmwasserbereitung, Be- und Entwässerung mit sanitären Ausstattungsstücken, Tischler- und Beschlagsarbeiten, Glaserarbeiten, Fliesenarbeiten, Maler- bezw. Anstreicherarbeiten, Linoleumlieferung

zum Neubau des Internats
für die
Aufbauschule in Bad Warmbrunn

werden hiermit öffentlich unter den im Stadt- und Landkreis Hirschberg ansässigen Firmen ausgeschrieben.

Bedingungsunterlagen können gegen eine Gebühr durch die Architekten **Gebrüder Albert Hirschberg,** Kaiser-Friedrich Straße 4 bezogen werden.

Die Oeffnung der Angebote findet Mittwoch den 17. dieses Monats mittags 12 Uhr im Sitzungssaale des Gemeindeamtes Bad Warmbrunn statt.

Die Zuschlagserteilungen bleiben vorbehalten.

Hirschberg i. Rsgb., den 11. Juli 1929.
Im Auftrage:
Gebrüder Albert, Architekten.

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

Bei Sonnenbrand ist Creme Leodor ein wundervoll kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen verhindert Creme Leodor, dick aufgestrichen, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.

Als Puderunterlage leistet Creme Leodor mit ihrem dezenten Blütengeruch vorzügliche Dienste.

Bei roten Händen und unschöner Hautfarbe verleiht die schneeigweiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Tube 60 Pf. und 1.— Mk., die dazugehörige Leodor-Seife Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Bei Darmträgheit NUR APOTHEKER RICH. BRANDT'S **Schweizerpillen**

Left Jack London!

Moderner Steinschmuck
in aparten Mustern
in großer Auswahl
bei Goldschmied Otto Roch,
Bad Warmbrunn, in der Nähe der Post.

Fußschweiß?

Holen Sie doch in der nächsten Apotheke **Sagitta Exsudor** mit **Sagitta Schweißpuder.** Die glänzend bewährte Kur gegen jede Art von Schweißbildung. In allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: in der

Schlossapotheke.

Versäumen

auch Sie nicht, dem Sie besuchenden Vertreter Ihr Bestellung auf die illustrierte Wochenschrift

„Der Weltspiegel"

Preis 10 Pfg. pro Woche frei Haus zu geben.

Buchhandlung H. Springer
Hirschberg i. Rsgb., Schildauer Straße 27.

Merk dir zwei Wörtchen — einprägsam

Der Deutsche Rundfunk
- das beste Programm

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-Kamm mit Doppelwellenzähnung
ges. gesch.

Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. **Preis pro Stück nur Rmk. 2.50.** Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma **E. Chotiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34**
Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Für **Blutreinigungskuren** nur **Bad Warmbrunner Pillen** Abführ- und Stoffwechsel-Pillen Pflanzenauszug vollständig schmerzlos.
Apoth. G. Kluge, Bad Warmbrunn, Schloss-Apotheke.

Preis: 1.50 Mk. 50 Stck.

Das Beste wär, man hätt' im Leben

eine eigne Auskunftei. —
Die ist der Kleine Herder eben,
und eine gute nebenbei!

Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste. Über 50 000 Artikel. 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Gute **Speisekartoffeln**
Zentner 3.75 Mk.
empfiehlt billigst
P. Heinrich,
Gartenbaubetrieb
Poststraße 8 Telefon 145.

Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen
fertigt an
Georg Kaplan,
Bad Warmbrunn,
Hermsdorfer Straße 60.

Fremdenheim-Rechnungen
hält vorrätig
Buchdruckerei Fleischer.